Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

… im Blick

Dezember 2007
bis Januar 2008

Nr. 74

Gemeindebrief

Ich lebe und ihr sollt auch leben

Jahreslosung 2008

Wenn die Krippe erzählen könnte

Wenn wir uns die Geschichte vom Jesuskind in der Krippe erzählen, stellen wir uns gerne eine dekorative, aus hellem Holz gezimmerte und mit duftendem Heu gefüllte Futterkrippe vor. Anheimelnd von einer romantischen Stall-Laterne beleuchtet, kauen Ochs und Esel ihr Futter und verbreiten Ruhe und Wärme. Maria und Joseph in besten Sonntagsgewändern wiegen das Kind, in reinliche Windeln gewickelt. Alle drei umgibt ein überirdischer Glanz. Weihnachten soll etwas ganz Besonderes sein, sagen wir damit, wenn wir diese schönen Bilder vom Kind in der Krippe malen. Es sollen nicht die grauen, gewöhnlichen Bilder unseres Alltags vorkommen, unsere Ungeduld, unsere Kämpfe, die Angst und die Einsamkeit.

Ich kann mich nicht an eine Weihnachtsdarstellung erinnern, auf der ein glatzköpfiges Neugeborenes in den Armen einer erschöpften Mutter zu sehen ist, mit den Spuren der Geburt im Gesicht. Oder das Kind, zerbrechlich und klein in den groben, von der schweren Arbeit gezeichneten Zimmermannshänden seines Vaters. Vielleicht war die Krippe auch ein gewöhnlicher Futtertrog, kein sehr appetitlicher Ort für ein Neugeborenes.

Aber der Glanz von Weihnachten, die Geburt des Retters im Stall von Bethlehem, der alles im Leben der Menschen zum Guten wenden sollte, dieser Glanz muss doch auch zu spüren gewesen sein!

Vielleicht, liebe Leserinnen und Leser, strahlt aber der Glanz dieses neuen Lebens, das von Gott kommt, besonders an den dunklen Orten auf. Wenn wir die Worte des Evangelisten Lukas ernst nehmen, ist das Licht der Welt von einem elenden, „gottvergessenen“ Winkel dieser Erde ausgegangen. Denn wo es am dunkelsten ist, leuchtet sein Licht am hellsten. Und dorthin wurde Jesus ja gesandt: zu den Armen, Kranken, Verzweifelten und Suchenden.

Wo müssten wir ihn dann suchen? In der Abschiebehaft oder im Jugendknast, bei Nacht auf dem Bahnhof, in der Fußgängerzone im Weihnachtsrummel, oder bei allen Menschen, die sich vor Weihnachten fürchten, weil sie einsam sind oder heillos zerstritten?

Je länger ich darüber nachdenke, wo Jesus hier und heute geboren worden wäre und wie seine Krippe heute aussähe, desto mehr verdichtet sich der Gedanke, dass wohl jeder Mensch einen dunklen, einsamen Ort kennt, der sich in ihm selber befindet!

Gerade die verborgenen traurigen Seiten in mir, über die ich mich schäme, von denen vielleicht niemand weiß, in ihnen könnte doch Gott sein Licht anzünden. Gerade dort, in einem jeden von uns, soll die Krippe von Jesus sein, damit wir auch dort in unserem Inneren hell, froh und mit Gott und der Welt versöhnt werden, wo wir es niemals für möglich gehalten hätten.

Bleibt uns, Ihn mit den Worten des Liederdichters Paul Gerhardt zu bitten:

“So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.“

Franke Wehrmann-Plaga

Leben vor dem Tod

In einer Buchhandlung entdeckte ich eines Tages eine Postkarte, auf der eine gut gelaunte Freundesschar abgebildet war. Man sah Leute, die ausgiebig feierten, es sich gut gehen ließen und auch offensichtlich ein Herz und eine Seele waren. Ich gebe zu, sie wirkten vielleicht etwas „angeschlagen“, sprich: man sah ihnen das ausgelassene Feiern an. Man könnte sagen: Sie wirkten eine Spur übernächtigt. Das tat meiner Sympathie aber keinen Abbruch, im Gegenteil: Ich kaufte die Karte umgehend.

Dies lag mit Sicherheit auch an der Kombination des Bildes mit dem Spruch, denn unter dem Motiv stand zu lesen: „Und es gibt doch ein Leben vor dem Tod!“

In Zukunft erwischte ich mich immer wieder dabei, dass ich die Postkarte teils amüsiert, teils nachdenklich betrachtete. Manchmal war ich neidisch darauf, dass dieses Grüppchen sich etwas herausnahm, wozu ich angeblich keine Zeit hatte. Ein anderes Mal wirkten Stimmung und Botschaft der Karte ansteckend und ich begann den Tag und seine Probleme leichter zu nehmen. Es gab auch Momente, da habe ich mich insgeheim auch ein wenig über diesen Spruch geärgert. Das war z.B. an Tagen, wenn ich Erfahrungen von Leid und Tod gehäuft begegnete. Und das ist in meinem Beruf naturgemäß öfter der Fall. Der scheinbar unbeschwert dahin gesagte Spruch „Und es gibt doch ein Leben vor dem Tod!“ kann dann in seiner Leichtigkeit und Hemmungslosigkeit verletzend, oberflächlich, unangebracht überkommen.

Ich habe meine Postkarte dennoch lieb behalten. Gerade weil sie uns in unserer christlich- kirchlichen Tradition heilsam provoziert. Die Verkündigung des ewigen Lebens kam im Laufe der Kirchengeschichte allzu oft als ein Vertrösten auf das Leben nach dem Tod über. So stehen Christentum und Kirche auch heute noch für nicht wenige Zeitgenossen in dem Ruf, diesseitsfeindlich zu sein. Was daran wahr ist: Die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten und das ewige Leben müsste uns doch fröhlicher machen! Gibt es ein Leben nach dem Tod, dann soll man uns das auch in diesem Leben anmerken! Es wird Zeit, das Evangelium, so wie es gemeint ist, als frohe Botschaft an uns heranzulassen. Dann blitzt in unserem Lachen, Lieben, Leiden, Nehmen, Geben und Schuldigwerden etwas von dem auf,

wie es eines Tages sein wird, wenn wir erlöst sind und in voller Gemeinschaft mit Gott leben.

Ja, es gibt ein Leben vor dem Tod! Mit seinem hintergründigem Humor, leicht und ernst zugleich, kann dieser Satz uns in Bewegung setzen, zum Lachen bringen (auch über uns selbst) und uns erinnern an die Endlichkeit und den Wert des Lebens gleichzeitig.

Inzwischen besitze ich die Postkarte nicht mehr. Ich habe sie verschenkt an jemanden, der sie dringend brauchen konnte. Dort steht sie nun und erinnert liebevoll an die Zeit zum Leben, die uns geschenkt ist, und an alle Augenblicke und Chancen, die gelebt werden wollen!

Lilo Peters

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr und die Jahreslosung 2008

Für den Philosophen Martin Heidegger gab es einen Ort, an dem die ansonsten grundsätzlich voneinander geschiedenen Größen aus Philosophie und Theologie sich begegnen. Dieser Ort sei die Grenze, die zwischen Sein und Nichtsein verlaufe.

Dort, so Heidegger weiter, könne ein Zwiegespräch dann gelingen, wenn man zu unterscheiden vermöge „zwischen dem, was zu seiner Rechtfertigung einen Beweis fordert, und dem, was zu seiner Bewährung das einfache Erblicken und Hinnehmen verlangt“. Wer schon einmal schweigend an einem Sarg gestanden hat, der in die Erde herabgelassen wird, oder vor einer Urne, ahnt vielleicht, wovon die Rede ist.

Im unmittelbaren Umfeld dieser Grenze von Sein und Nichtsein, Leben und Sterben, Tod und Heil bewegt sich der letzte Sonntag des Kirchenjahres, der in die „dunkle Jahreszeit“ fällt. Es ist kein Zufall, dass es für diesen Sonntag gleich mehre Na-

men gibt. Man nennt ihn „Totensonntag“, aber auch „Tag des Jüngsten Gerichts“ und schließlich „Ewigkeitssonntag“. Ich könnte mir vorstellen, dass es eine tiefe spirituelle Erfahrung ist, wenn man diese Namen einmal hintereinander, etwa jeweils einen Tag, vor sein inneres Auge hinstellt und in seinem Herzen bewegt und von da aus ihren inneren Zusammenhang bedenkt.

Auf diese Grenze mit ihrer Grenzerfahrung fällt von der Losung für das Jahr 2008 her ein wunderbares Licht. „Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Was zeigt sich in dem unanschaulichen Licht dieser Losung aus dem Johannesevangelium (14, 19)? Es zeigt sich, dass unser Ich mit seinem Leben-Wollen und Sterben-Müssen noch einmal umschlossen und getragen ist von einem Leben, das noch viel tiefer greift und viel weiter führt. Dieses Wort spricht ja der aus, der das A und O ist und im Wunder der Weihnacht auf unsere Seite und insgeheim auch schon in unseren Tod trat.

Angesichts dessen, was am letzten Sonntag des Kirchenjahres ansteht und mitschwingt, möchte ich die kommende Jahreslosung als Einladung verstehen, in den Lebensdialog mit Gott vertrauend und gehorsam einzustimmen und in die Schule des „einfachen Erblickens und Hinnehmens“ zu gehen. Schritt für Schritt und durch manche Rückschläge hindurch, gilt es, das Unbegreifliche im Vertrauen auf die Führung und Liebe Gottes anzunehmen, immer wieder neu aufzubrechen, dieses kostbare Leben hier zu ehren und jeden Tag mit dem zu gestalten, was mir an Gaben gegeben ist.

Roland Hosselmann

Nachgeschlagen

Martin Heidegger (* 26. September 1889 in Meßkirch; † 26. Mai 1976 in Freiburg im Breisgau) war ein deutscher Philosoph. Er zählt zu den einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Zu den zentralen Bemühungen Heideggers gehört die Kritik der traditionellen Metaphysik, die nach der Auffassung mancher die Grunddisziplin der Philosophie ist.

Was mich lebendig macht

Lebendig macht mich bzw. hält mich am Leben: der Glaube an das Gute im Menschen, die Liebe zu und von meiner Familie, die Freude an meinem Beruf, das Laufen und Segeln mit Freunden in der freien Natur.

Harald Briese, 48 Jahre, verheiratet.,3 Kinder, HNO-Arzt

Die Nacht, die das Leben verändert

Verändert die Heilige Nacht mein Leben? Oder die Silvesternacht? – Ausschnitte aus einem Gespräch von Pfarrerin Lindtraut Belthle-Drury (L.B.-D.) und Pfarrer Volker Neuhoff (V.N.).

V.N.: Jahr für Jahr feiern wir diese Feste. Aber weder die Geburt Jesu noch Feuerwerk und Sekt verändern mein Leben schlagartig.

L.B.-D.: Es sind andere Ereignisse, die das Leben auf einen Schlag verändern: wenn plötzlich mein geliebter Partner stirbt und ich von einem Tag auf den andern allein dastehe. Oder wenn die Untersuchung ergibt, dass der Tumor bösartig ist und schon gestreut hat. Mit einem Schlag ist nichts mehr wie vorher. Es ist wie dunkle Nacht, die das Leben verändert.

V.N.: Schlagartige Veränderungen gibt es, zum Glück, auch positiv. Wie bei einer Freundin. Jahrelang war sie alleinstehend, dann, an einem Abend hat sie sich Hals über Kopf verliebt und ist so glücklich wie nie zuvor.

L.B.-D.: Zugleich geschehen andauernd Veränderungen im Leben. Aber sie geschehen allmählich. „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“ lese ich bei Rainer Maria Rilke. Im Rückblick sind die allmählichen Veränderungen wie Jahresringe, die sich beständig mehren und an denen man gute und schlechte Zeiten ablesen kann. Sie alle zusammen ergeben die Vollkommenheit des Baumstammes in seiner Einzigartigkeit.

Zurückschauend auf mein Leben erkenne ich allmähliche Veränderungen in meinem Verständnis von Weihnachten. Als Kind waren dabei das Schönste natürlich die mit Spannung erwarteten Geschenke. Als junge Frau, selber schwanger mit dem ersten Kind, wurde mir die Gestalt der Maria besonders wichtig. Im Moment bedeutet Weihnachten für mich: eine Ahnung zu bekommen von Gottes Liebe, die uns Menschen in einem kleinen, heimatlosen, armseligen Kind nahe kommt.

V.N.: Die Botschaft des Heiligen Abends hat sich im Laufe meines Lebens nie verändert, jedoch mein Zugang zu ihr. Sie ist etwas Feststehendes in all der Veränderung.

Was mich lebendig macht

Was mich lebendig macht, sind

Begegnungen und gute Gespräche mit Menschen

Regina Steblow, 48 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Diplommusiklehrerin

L.B.-D.: Leben bedeutet, sich fortwährend zu verändern. Veränderung hat ihr Ziel in der Zukunft. In ihrem Ausmaß wird sie erst in der Rückschau in die Vergangenheit bewusst. Konstant und in der Gegenwart bleibt das Ich. Ich bin es, die jetzt lebt, auch wenn ich mich dabei verändere. Ich bin es, die noch lebt, auch wenn die dunkle Nacht einer schlagartigen Veränderung alles bisher Gelebte in Frage stellt.

V.N.: Wohltuend ist es, wenn das Ich dabei nicht allein bleibt. In der Jahreslosung für das neue Jahr sagt Jesus: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Jesu Zusage „ich lebe“ bietet sich mir als konstante Begleitung an. Sie umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft meines Lebens – denn die Fortführung „und ihr *sollt*…“ steht im Griechischen im Futur „und ihr *werdet* leben“. Gemeint ist sogar die Zukunft, die über das Leben in der Welt hinausgeht.

L.B.-D.: So lebe ich mein Leben in wachsenden Ringen mit Jesus als Begleiter, der mich aus der Nacht heraus zur Vollendung führt. Und die ist manchmal schon jetzt mitten am Tag spürbar, nicht unbedingt in der Heiligen Nacht oder der Silvesternacht.

Lintraut Belthle-Drury
Volker Neuhoff

49. Aktion „Brot für die Welt“

„Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“ – unter diesem Motto steht auch die 49. Aktion „Brot für die Welt“, die am ersten Advent eröffnet wird. In diesem Jahr stehen die Kleinbauern im Mittelpunkt der Aktion, deren Produkte sich nicht in den hiesigen Supermärkten finden sondern für die eigenen Familien produziert werden.

Vom Stall als Kirche

Während eines Aufenthalts im Jugend- und Freizeitheim Gudenhagen begaben sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden Ende September auf einen Waldspaziergang, der bei allen bleibende Eindrücke hinterlassen hat. Es war ein Schock sehen zu müssen, mit welcher Wucht der Sturm Kyrill auch in dieser Gegend gewütet hat.

Auf diesem Weg lagen die Freude an der Natur und der Schrecken über abgeknickte Bäume dicht beieinander. Mitten im Wald bekamen die Jugendlichen dann die Aufgabe gestellt, ein Kunstwerk zum Thema „Unser christlicher Glaube“ zu entwerfen und mit den vorhandenen Materialien umzusetzen. Eine Gruppe entschloss sich daraufhin eine Kirche zu bauen.

Julia Heller, Felix Struthoff, Marco Horst, Sven Breda und Stefan Beinlich bauten in Gudenhagen eine Kirche

Das Dach dieser Kirche besteht aus kleinen Ästen, die sorgsam auf die tragenden Balken aufgereiht sind. Darauf folgt eine Schicht aus Gräsern. Den Abschluss der Dachkonstruktion bilden zwei Äste, die in der Form eines Kreuzes das Gebäude von oben her betrachtet als eine Kirche ausweisen. Im Inneren befinden sich Kirchenbänke mit betenden Menschen, die mit Hilfe von Tannenzapfen dargestellt sind.

Auf dem Steinaltar liegt eine Bibel. Dahinter steht ein Pfarrer, der etwas aus der Bibel vorliest.

Durch die Auswahl der Materialien und die besondere Bauweise erinnert dieser einfache Kirchenraum auf den ersten Blick an einen Stall. Dazu kommt der besondere Standort dieser Stallkirche, der durch grüne Bäume, zugleich aber auch durch abgeknickte Baumstümpfe bestimmt wird. So wie die Weihnachtsbotschaft daran erinnert, dass Christus im Stall gegenwärtig ist, so predigt dieser Kirchenbau den Christus, der keinen Prunk braucht, sondern im Einfachen und Schlichten zu finden ist. Dort eilten sie hin: die Hirten zuerst und später die Könige, die Ärmsten zuerst und dann erst die Mächtigen.

Alle sind ihren Weg gegangen. Wir haben unseren Weg noch vor uns. Und wo ist mein Weg?

Nach dem Beispiel der Weisen aus dem Morgenlande sind wir in diesen Tagen dazu aufgerufen zu kommen, zu stehen, zu sehen – und auf einem neuen Weg mit Antworten im Gepäck in unseren Alltag und unser Leben zurückzukehren.

Thomas Hartmann

Die Friedenskirche

Auch in dieser Ausgabe möchten wir Ihnen eine von acht evangelischen Kirchen unserer Gemeinde vorstellen. Die Friedenskirche feiert im Dezember 2007 die 50-jährige Grundsteinlegung.

Die Friedenskirche, gebaut 1957/58 nach Plänen des damaligen Leiters des landeskirchlichen Bauamtes Adolf Schulz.

Die Friedenskirche hat den evangelischen Flüchtlingen geholfen, heimisch zu werden. Auch die Kurverwaltung hatte ein deutliches Interesse an einer evangelischen Kirche im Kurort und hat deswegen das Grundstück zu einem günstigen Preis abgegeben.

Anfangs stand die Friedenskirche auf dem freien Feld, im Laufe der Jahre ist sie in den Ort hineingewachsen. Nach 30 Jahren wurde aber auch deutlich, dass eine Renovierung fällig war. Zunächst war nur an eine Beseitigung von Mängeln gedacht, am Ende wurde es eine wirkliche „Renovierung“ – eine Neugestaltung der Friedenskirche (1988/89). Der Plan dazu wurde von Kirchbaumeister Fried Burghardt (Landeskirchenamt Bielefeld) entwickelt, der hier wirklich ein Meisterstück abgeliefert hat! Unter Achtung der vorhandenen Bausubstanz wurde die Friedenskirche zu einer freundlich-einladenden Kirche umgestaltet.

Eine gelungene Verbindung von Alt und Neu sind die Buntglasfenster: Als Gegenüber zu den gegenständlichen Glasfenstern von Hilde Ferber (Bielefeld) hat Gerhard Knorre (Hövelhof) abstrakte Buntglasfenster entworfen und hierbei besonders auf die Entwicklung einer freundlichen Lichtatmosphäre geachtet.

Seit jeher – lange bevor es das offizielle Logo dafür gab – ist die Friedenskirche eine „Offene Kirche“. Es hat gewiss kleinere Schäden gegeben, aber sie fallen gegenüber dem großen Schaden, der durch eine verschlossene Kirche entsteht, nicht ins Gewicht.

Der Name „Friedenskirche“ war und ist für mich als Nachgeborenen ein Erinnerungs- und Mahnzeichen: Der 2. Weltkrieg hat unendliches Leid über Menschen gebracht, Flucht und Vertreibung folgten – das darf um der Menschen und der Zukunft willen nicht vergessen werden. Der Name „Friedenskirche“ ist für mich deswegen auch Programm: die Kirche als Ort des Friedens und Teil der großen Friedensbewegung Gottes.

Gisbert König

Neue Orgel in der Jakobikirche

Schon zur Aufführung des Oratoriums „Messiah“ von G.F. Händel am 2. November in der Marienkirche haben wir die neue Truhenorgel unserer Gemeinde als Continuo-Instrument eingesetzt - beim Weihnachtskonzert in der Jakobikirche am 4. Adventssonntag um 17 Uhr erklingt sie erstmals solistisch an ihrem Hauptstandort.

Das Instrument hat vier Register (Klangfarben), ist aber nur so groß wie eine Truhe. Die Orgel kann von zwei starken Personen transportiert werden und passt in den Kofferaum eines Kombis. Ihr Klang kann die Jakobikirche zu festlichen Gottesdiensten füllen, ihre Grundregister sind aber auch solistisch einsetzbar. Dadurch ist sie hervorragend als Basis-Instrument bei der Aufführung von Kirchen- und Kammermusik des 16. bis 18. Jahrhunderts zu verwenden. Die Truhenorgel verfügt über eine mechanische Transponiervorrichtung, so dass man ohne Umstimmung in tieferer Stimmung (wichtig bei der „historischen Aufführungspraxis“ mit tiefem Kammerton) spielen kann.

Die neue Truhenorgel beim ersten Einsatz während der Proben zu „Messiah“

Die neue Truhenorgel wurde aus Teilen des Verkaufserlöses der alten Brüderorgel finanziert, die jetzt im Ausbildungszentrum für Sakralmusik der Ev. Diözese Breslau ihre neue Heimat gefunden hat.

Christa Kirschbaum

Was mich lebendig macht

Was mich lebendig macht, ist in einer Gruppe zu sein, Musik zu hören, mich zu bewegen, gemeinsam zu tanzen und zu lachen.

Hilke Sandstede-Schröer, 51 Jahre

Eine Aufgabe für Generationen

Im April dieses Jahres hat der Förderverein der Marienkirche zur Ergänzung seiner Arbeit die „Stiftung Marienkirche“ gegründet. Damit hat der seit 1988 bestehende Förderverein eine Möglichkeit geschaffen, den Vermögensstamm zur Erhaltung der Marienkirche weiter aufzubauen.

Der Vermögensgrundstock in Höhe von 75.000 € wurde aus der freien Rücklage des Fördervereins gebildet. Nun sind Zustifter und Spender dazu eingeladen, sich am weiteren „Vermögensaufbau“ zu beteiligen. Nach der Gründung einer Stiftung können Spenden, die im ersten Jahr des Bestehens dieser Stiftung geleistet werden und dem Aufbau des Vermögens dienen, steuerlich vom Spender gemäß Einkommenssteuergesetz § 10 b Abs. 1 a im besonderen Maße geltend gemacht werden.

Wenn Sie sich entschließen können, der Stiftung Marienkirche mit einer Spende etwas Starthilfe zu geben, fließt dieses Geld direkt in das Stiftungsvermögen und bleibt dort ungeschmälert erhalten. Die Erträge der Stiftung, z. B. die Zinsen des Stiftungsvermögens, werden dann konkreten Projekten zur Erhaltung der Marienkirche zugeführt.

Das Leitungsorgan der Stiftung ist der Stiftungsrat, dem zur Zeit Frau Birgit Brannekemper, Herr Allan Brülle, Herr Dr. Gisbert Kley, Herr Volker Sturm und Herr Jochen Brink angehören. Die Personenidentität zum Vorstand des Fördervereins ist kein Zufall, denn schließlich sollen der Förderverein mit konkreten Projekten und die Stiftung mit der Weiterentwicklung der Vermögensbasis demselben Ziel zuarbeiten: dem Erhalt der großen Marienkirche zu Lippstadt.

Wir bitten Sie: Werden Sie aktiv und

Der Erhalt der Marienkirche ist eine für Generationen angelegte Aufgabe.

unterstützen Sie mit einer Zustiftung die Erhaltung der Marienkirche. Schützen Sie gemeinsam mit dem Förderverein und dem Stiftungsrat dieses wichtige Kulturgut unserer Kirchengemeinde.

Spenden entrichten Sie bitte auf das Konto 700 701 000 bei der Volksbank Lippstadt (BLZ 416 601 24).

Mit einer Spende verbinden Sie Ihren Namen dauerhaft mit der Marienkirche und erhalten eine Urkunde über Ihre Zustiftung.

Jochen Brink

Aus dem Presbyterium

In seiner letzten Sitzung im September beschäftigte sich das Presbyterium unter anderem mit der bevorstehenden Kirchwahl 2008. Im Februar 2008 endet für die eine Hälfte der Mitglieder die Amtszeit, die bisher acht Jahre betrug. Die neu zu wählenden Mitglieder werden nun nur noch für vier Jahre gewählt. Das Presbyterium hatte in seiner Sitzung darüber zu befinden, wie viele Mitglieder das Gremium zukünftig haben soll. Zur Debatte stand dabei eine Reduzierung der Mitgliederzahl von 24 Presbyterrinnen und Presbytern auf 18. Für jeden Pfarrbezirk wären dann nur noch drei Personen zuständig. Nach einer umfangreichen Diskussion wurde beschlossen, die Größe des Gremiums unverändert zu lassen.

Bei einer „Visionstagung“ Ende Oktober berieten Mitglieder des Presbyteriums über die Zukunft der Gemeinde.

Bedingt durch die Klimawandeldiskussion ist das Thema Umweltschutz derzeit in aller Munde. Auch das Presbyterium hat sich in seiner letzten Sitzung mit Fragen dazu beschäftigt. Die Evangelische Kirche von Westfalen hat das Projekt der „Grüne Hahn“ initiiert. Dabei geht es um eine in zahlreichen Kirchengemeinden bereits erfolgreich erprobte Methode des Umweltmanagements. Durch vielfach kostenneutrale Methoden kann der Verbrauch von Energie und Wasser um bis zu 30 Prozent gesenkt werden. Das Presbyterium hat nun zwei Personen berufen, sich in dieser Methode schulen zu lassen. Darüber hinaus plant das Presbyterium eine 100 Quadratmeter große Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 10 KW_p auf dem Dach des Jugendtreffs Shalom. Die Jahresleistung wird dem Verbrauch von 2 Einfamilienhäusern entsprechen.

Ende Oktober hat sich ein Teil des Presbyteriums für zwei Tage im Haus Düsse getroffen, um sich mit dem Thema „Kirchengemeinde 2015“ zu beschäftigen. Bereits vor diesem Treffen wurde an vielen Stellen die zukünftige Ausrichtung der Gemeinde diskutiert. Was können und was wollen wir uns zukünftig leisten, was ist sinnvoll, was nötig? Zukünftige Entscheidungen und die Arbeit einer Arbeitsgruppe werden auf der Basis der Grundsatzbeschlüsse getroffen.

Alexander Tschense

Paul Gerhardt und die Punkte in Flensburg

Was hat das miteinander zu tun? – Nun, Paul Gerhardt fuhr kein Auto, hatte aber 2007 einen runden Geburtstag. Über die Verkehrssünderkartei werden kaum Loblieder angestimmt, aber sie hat 2008 runden Geburtstag: Sie wird 50 Jahre alt.

Es gibt noch andere interessante Daten und Personen. Zum Beispiel in Lippstadt: Die Friedenskirche wird 2008 fünfzig Jahre alt. Am 4. Advent 1958 wurde die Kirche eingeweiht. Aber auch andere Gedenktage außerhalb Lippstadts lassen sich in den Blick nehmen:

Seit 460 Jahren gilt der Westfälische Friede. 1918 Revolution. 1933 Machtergreifung der Nationalsozialisten. 1938 Reichspogromnacht. Im Sommer 1948 startete die Luftbrücke nach Berlin. 10. Dezember 1948: Proklamation der Menschenrechte. Vor 60 Jahren wurde der Staat Israel gegründet. 55 Jahre liegt der Volksaufstand in der DDR zurück. Vor 45 Jahren wurde Präsident John F. Kennedy ermordet, am 4. April 1968 Martin Luther King.

Vor 480 Jahren starb Albrecht Dürer. Ein anderer berühmter Maler, Matthias Grünewald, starb am 31. August 1528. Der 100. Todestag von Wilhelm Busch ist am 9. Januar.

Der 525. Geburtstag Martin Luthers ist am 10. November. Vor 60 Jahren wurde der Ökumenische Rat der Kirchen gegründet und die Grundordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland verabschiedet.

1728 begannen in Herrnhut die Losungen der Bibelsprüche, die so manchen Christenmenschen tagtäglich begleiten.

Seit 175 Jahren besteht das Rauhe Haus in Hamburg.

„'Wachet auf', ruft uns die Stimme", erklingt es in vielen Gottesdiensten am Kirchenjahresende – an der Orgel begleitet von Christa Kirschbaum, die seit 15 Jahren in Lippstadt tätig ist. In der Weihnachtszeit wird von dem schön leuchtenden Morgenstern gesungen. Diese beiden wunderschönen Lieder stammen von Philipp Nicolai, Liederdichter in Westfalen und Hamburg, der am 26. Oktober 1608 starb. Punkte gesammelt hat er sicherlich mit seinen Liedern weit über Flensburg hinaus, auch wenn er kein Auto fuhr. Schade, dass er den Käfer nicht erlebt hat, dessen letztes Exemplar vor 30 Jahren vom Band lief.

Zu viele Daten? – Dabei ist die Liste unvollständig und subjektiv. Spannend finde ich allerdings, dass zwei 200. Geburtstage im nächsten Jahr den Blick auf die Diakonie lenken: Der Theologe Wilhelm Löhe wurde später „Diakonissenvater" genannt, weil er sich für die Ausbildung von Diakonissen einsetzte.

Johann Hinrich Wichern hat nicht nur den Adventskranz erfunden, er wurde der Gründer des Rauhen Hauses und legte die Grundgedanken für das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche. – Vielleicht sind diese beiden runden Geburtstage ja Anlass, über das diakonische Handeln der Lippstädter Kirchengemeinde weiter nachzudenken.

Volker Neuhoff

GEMEINDEADRESSEN

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür	Shalom, Brüderstraße 17 Diakon Björn Langert, Michaela Mestekemper	7 73 71
Kleine offene Tür	Justica, Stift Cappel	7 91 95
Jugendheim Bunsenstraße	Jubu, Bunsenstraße 9	2 19 22

Diakonie

	Brüderstraße 13	
Ambulante Jugendhilfe	Tina Dugdale, Beate Heck, Irmgard Kraus, Christina Wolter Heike Klapper	 9 78 55-17 9 78 55-18
Betreuungsverein	Ursula Hellmig, Stephan Nellessen, Cornelia Kucklick Sekretariat: Dorothee Becker	 9 78 55-0
Suchtberatung	Franz Krane, Wolfgang Kowoll, Beate Wolf Sekretariat: Renate Oslislo	 55 03
Freizeit und Erholung/Kuren	Doris Damerow	9 78 55-0
Ev. Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen	Leitung: Brigitte Kortmann 59494 Soest, Wildemannsgasse 5	02921/ 3 62 01 40
Schwangerschaftskonflikt-beratung	Annette Drebusch 59494 Soest, Wildemannsgasse 5	02921/ 3 62 01 50
Migrationsberatung (Griechenberatung)	Ekaterini Kalaitzidou Lichtenbergstraße 1	43 55

Ev. Krankenhaus

	Wiedenbrücker Straße 33	67-0

Diakoniestation am Ev. Krankenhaus

	Barbarossastraße 134-138 Leitung: Josef Franz	98 89 30

Ev. Seniorenzentrum von Bodelschwingh

	Ringstraße 14-16 Leitung: Antonius Matthias	8 83-0

Jugendhaus Gudenhagen, Brilon

	Hausmeisterin: Roswitha Quante	02961/ 44 67

Berufskolleg für Sozial- und Gesundheitswesen

	Cappeler Stiftsallee 6 Leitung: StD Hermann Strutz	5 78 56

Ev. Gymnasium

	Beckumer Straße 61 Leitung: Dr. Wolfgang Diekmann	70 15

GOTTESDIENSTE		Kapelle im Krankenhaus 9. 30 Uhr *	Stiftskirche Cappel 11 Uhr	Marienkirche Mitte 10 Uhr
Ewigkeitssonntag	25.11.	Hosselmann	Hosselmann 14.30 Uhr Hosselmann Friedhof Cappel	Hartmann 15.30 Uhr Hosselmann Hauptfriedhof
Samstag	1.12.		18 Uhr Wehrmann-Plaga	
1. Advent	2.12.			Hartmann
Samstag	8.12.			
2. Advent	9.12.		Hosselmann	Hartmann
Samstag	15.12.		18 Uhr Hosselmann / Rubart	
3. Advent	16.12.			Bell
Samstag	22.12.			
4. Advent	23.12.	Belthle-Drury	Belthle-Drury	Hartmann
Heilig Abend	24.12.		15.30 Uhr Wehrmann-Plaga 17.30 Uhr Hosselmann	14.30 Uhr Hartmann Jakobikirche 16 Uhr Hartmann 18 Uhr Hartmann 23 Uhr Wehrmann-Plaga
1. Weihnachtstag	25.12.	Belthle-Drury		Hartmann / Hempert-Hartmann
2. Weihnachtstag	26.12.		11 Uhr Hosselmann	
1. So. nach Weihn.	30.12.		Bell	Wehrmann-Plaga
Silvester	31.12.		18 Uhr Wehrmann-Plaga	18 Uhr Hartmann
Neujahr	1.1.			11 Uhr Hartmann
Samstag	5.1.		18 Uhr Bell	
Epiphanias	6.1.			Hartmann
Samstag	12.1.			
Letzter So. n. Epiphanias	13.1.		Hosselmann	Bell Jakobikirche
Samstag	19.1.		18 Uhr L. Peters	
Septuagesimae	20.1.			Hartmann Jakobikirche
Samstag	26.1.			
Sexagesimae	27.1.	Belthle-Drury	Belthle-Drury	Hartmann Jakobikirche
Samstag	2.2.		18 Uhr C. Peters	

* Weitere Gottesdienste in der Kapelle im Krankenhaus: Donnerstag, 13.12.

Johanneskirche Süden 9.30 Uhr	Christophoruskirche Lipperbruch 10.45 Uhr	Friedenskirche Bad Waldliesborn 9.30 Uhr	Lukas-Kirche Hörste 9.30 Uhr
Bell 16.30 Uhr C. Peters Westfriedhof	Neuhoff	Neuhoff 15 Uhr C. Peters Friedhof Bad Waldliesborn	
11 Uhr Bell Segnungsgottesdienst	Kröger	Kröger	Wehrmann-Plaga
	18 Uhr Neuhoff		
C. Peters		Neuhoff	15 Uhr L. Peters
11 Uhr C. Peters	Neuhoff	Neuhoff	L. Peters
			18 Uhr Belthle-Drury
11 Uhr C. Peters	Kröger	Kröger	16 Uhr L. Peters
15. 30 Uhr Bell 17.30 Uhr C. Peters	15.30 Uhr Neuhoff 18.30 Uhr Neuhoff	15.30 Uhr Kröger 17 Uhr Neuhoff	16 Uhr L. Peters Familiengottesdienst 18 Uhr L. Peters
		10 Uhr Neuhoff	
C. Peters		10 Uhr Kröger	Bell
Bell	Kröger	Kröger	L. Peters
18 Uhr C. Peters		16.30 Uhr Neuhoff	17 Uhr L. Peters
Bell Segnungsgottesdienst	Neuhoff	Neuhoff	Haselhorst
	18 Uhr Hosselmann		
C. Peters		Hosselmann	Wehrmann-Plaga
11 Uhr Bell Vorstellungsgottesdienst	Neuhoff	Neuhoff	L. Peters
			18 Uhr Belthle-Drury
Wehrmann-Plaga	Kröger	Kröger	

07, 3.01.08 und 31.01.08 um 18 Uhr

Legende: Gottesdienst mit Abendmahl

Gemeindeadressen

Gemeindebüro

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Ilona Preister
Telefon 02941/30 43
Fax 02941/72 02 86

Bürozeiten:
Montag bis Donnerstag
9 bis 12.30 Uhr
14 bis 15.30 Uhr
Freitag 9 bis 12.30 Uhr
info@EvKircheLippstadt.de
www.EvKircheLippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest – Cappel
Frauke Wehrmann-Plaga 68 22
Triftweg 23

Dr. Roland Hosselmann 02921/9697953
Westenhellweg 22, Soest

Mitte
Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2

Südost
Margot Bell 1 20 32
Bunsenstraße 6

Südwest
Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2

Bad Waldliesborn/Lipperbruch
Volker Neuhoff 8 05 84
Quellenstraße 52
Jutta Kröger 02921/9813294
Auf der Breite 26, Bad Sassendorf

Hörste
Lilo Peters 0 29 41 / 1 23 62
Rebenweg 2

Sonderdienste
Dr. Gisbert König 20 90 88
Barbarossastraße 117

Lindtraut Belthle-Drury 02945/201316
Im Rosengarten 11, Benninghausen

Kirchenmusik

Christa Kirschbaum 7 94 07
Nicolaiweg 32

Küster/Hausmeister

Marienkirche
Olaf Wrosch 24 66 23

Stiftskirche
Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche
Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche
Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche
Lilia Schmidt 2 30 49

Lukas-Kirche
Edith Nicolmann 0 29 48/21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten
Brüderstraße 17
Leitung: Heike Burholt 46 12

Johannes-Kindergarten
Boschstraße 49
Leitung: Verena Eberhard 1 23 74

Wichern-Kindergarten
Juchaczstraße 23
Leitung:. Edelgard Sorrells 6 23 87

TelefonSeelsorge
www.telefonseelsorge.de
0800-1110 111 • 0800-1110 222

samstags, 17 Uhr
Marienkirche Lippstadt

Vespermusiken zum Advent

01.12. Posaunenchor Lippstadt und Jungbläsergruppen
Leitung: Barbara Bartsch und Christa Kirschbaum
08.12. Conrad-Hansen-Musikschule und Wichern-Kindergarten
Leitung: Wolfgang Streblow
Chor Exodus, Leitung: Regina Streblow
15.12. Evangelische Kinderchöre und Jakobi-Kindergarten
Leitung: Christa Kirschbaum
22.12. Großer Chor und Jugendchor der Kantorei Lippstadt
Leitung: Christa Kirschbaum

Sonntag, 23. Dezember, 17 Uhr
Jakobikirche Lippstadt

Weihnachtskonzert

mit Vorstellung der neuen
Mebold-Truhenorgel
Kleiner Chor der Kantorei Lippstadt
Leitung und Orgel:
Christa Kirschbaum

Dienstag, 25. Dezember, 10 Uhr
Marienkirche Lippstadt

Weihnachtsgottesdienste mit Quempaschor

Info und Anmeldung: Ev. Gemeindebüro Lippstadt

Mittwoch, 26. Dezember, 11 Uhr
Johanneskirche Lippstadt

Weihnachtsgottesdienst mit Spontanorchester

Info und Anmeldung: Ev. Gemeindebüro Lippstadt

Silvester, 31. Dezember, 21 Uhr
Marienkirche Lippstadt

Orgelmusik zum Jahreswechsel

„Durch die Blume“
Werke von Girolamo Frescobaldi (Fiori musicali),
Charles Tournemire (Petit fleurs musicales), Pamela Decker (Flores del desierto)
und zum Weihnachtslied „Es ist ein Ros` entsprungen“
Christa Kirschbaum, Orgel

Wir gratulieren zum Geburtstag

November

Wer das Gute tun kann und es nicht tut, der sündigt.
Jakobus 4, 17

25.11 Günter Blumberg (70); Katharina Krems (75)
26.11 Helga Strauß (84); Heinrich Fiesseler (88); Hanna Weyrauch (88); Gisela Speckter (75); Frieda Bartholdi (86)
27.11 Dorothea Haas (82); Hildegard Ziervogel (83); Ingeborg Hörster (70); Kurt Gericke (86)
28.11 Gudrun Decker (84); Elfriede Tiepner (89); Elfriede Radtke (86)
29.11 Günther Schreinert (70); Friedrich Falke (80); Erich Radtke (88); Martha Hilger (87); Gisela Landwehr (70)
30.11 Hildegard Grumbach (87); Johannes Meyer (89); Günther Hintz (86); Margarete Röpke (86)

Dezember

Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.
Jesaja 40, 31

01.12 Eduard Lod (75); Renate Greiner (70); Gerhard Putze (70); Gertraud Deutsch (70); Rudi Reichhardt (88)
02.12 Hellmuth Sander (84); Wilhelm Barkey (70)
03.12 Hedwig Schmidt (80); Irmgard Schulten (70); Christa Jopke (70)
04.12 Maria Kildo (80); Gabriele Koltermann (82); Hermann von der Ahe (70); Otto Wolters (80); Waltraud Schuurmann (83); Otto Roy (89); Gerda Beckmann (75)
05.12 Ernst Conze (85); Heinrich Herzog (82); Henriette Sommerkamp (94); Ursula Engelbert (94); Liese Feldewerth (85); Hedwig Alldis (83); Ilse Pastuschyk (81)
06.12 Else Mattern (95); Helene Beins (88); Manfred Reich (80)
07.12 Heinz Schmunz (82)
08.12 Elsa Löwen (80); Christa Nischak (84); Heinrich Meyer (81); Gotlind Osthues (70); Gerda Redeker (81); Christa Schneider (70)
10.12 Anneliese Bach (85); Hans Willmann (81); Gerda Teiwes (83); Günter Stöhr (75)
11.12 Elisabeth Wallmichrath (82); Erika Pietring (86); Richard Leben (80)
12.12 Frieda Schmitz (91); Ilse Gutland (80); Ilse Teichmann (75)
13.12 Charlotte Wenske (82); Meinhard Besser (82); Erika Bärwinkel (86); Lucia Schachtschneider (70)
14.12 Helene Sawicki (90); Hannelore Hartmann (88); Theophil Diehm (96)
15.12 Berta Bohla (84); Josef Schlüter (80); Alfred Goertz (85); Erna Krause (75); Ilse Thaldorf (75)
16.12 Karl Klages (80); Wolfgang Heyn (70); Gisela Damm (81); Waltraude Ihlein (81); Lotte Stralkowski (85)
17.12 Irmela Buff (85); Emma Neumann (82); Edeltraut Siegel (87)

Gottes Segen für das neue Jahr

18.12 Heinrich Ludewig (84); Hildegard Beier (88)
19.12 Christa Knepper (81); Margarete Temme (88)
20.12 Annita Freitag (70); Frieda Krüger (83); Christel Plonke (82); Hans-Ferdinand Von Manstein (75)
21.12 Waltraud Ebel (80); Winfried Thurau (70); Berta Ljalkova (86); Alfred Krischke (84)
22.12 Karl-Albert Eckstein (81); Meta Kowalewski (85); Ingeborg Heiße (86); Erna Staude (81)
23.12 Günter Malden (81); Ruth Heise (70); Antonie Rudolph (80); Horst Lellesch (80); Christa Lummer (70); Hanna Schefer (81)
24.12 Hildegard Papenkort (81); Toni Scholz (80); Alfred Ruhrmann (83); Anita Mackenbrock (83)
25.12 Jakob Rudi (82); Irma Engelke (83); Christine Kilian (86); Gerti Schmiedel (96); Hedwig Liebelt (93); Ilse Sattler (93); Else Ullrich (86); Lieselotte Kaulfuß (83); Klara Thompson (70)
26.12 Hellmut Linden (86); Horst Wagner (70); Karl Weber (84); Herta Helbig (91); Renate Lehmann (70)
27.12 Anne Kohlmann (95); Frieda Wolmann (87); Andrej Keim (70)
28.12 Albert Fächner (87); Hilda Scharek (81)
29.12 Lilia Rerich (70); Auguste Stedtfeld (92); Ingeborg Mühlfeld (81); Emma Kirchner (86); Lieselotte Walter (83)
30.12 Ilse Loschen (83)
31.12 Annemarie Kühl (85); Gabriele Schwarz (81)

Jesus Christus spricht: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.
Markus 2,17

01.01 Hubert Stuhldreier (70); Alexander Ziebart (84); Dorothea Groß (82); Elisabeth Mörsch (87); Gerda Barz (94); Grete Jahn (83)
02.01 Werner Frauenfelder (83); Karl Maag (94); Gerhard Lenkeit (83)
03.01 Hulda Schönwald (85); Werner David (86); Herbert Heuck (82)
04.01 Ella Kranich (70); Silvia Bergsträßer (84); Lore Ziech (75); Günter Neumann (89); Anna Baukmann (84); Anita Mönikes (75)
05.01 Frieda Gockel (97); Erna Langer (85); Gertrud Weidauer (90)
06.01 Irmgard Sabarz (89); Dieter Gebauer (70); Ingeburg Wetekamp (88); Edith Köhl (85); Wilhelm Borberg (80); Lieselotte Joppich (75)
07.01 Peter Voß (75); Brigitta Dewies (70); Elfriede Schmidt (86); Manfred Thörmer (70); Elfriede Hellemeyer (86); Hans Meitsch (75)
08.01 Elfriede Hempelmann (81)
09.01 Waltraud Brülle (85); Hermann Staats (83); Wolfgang Hoffmann (70); Rudolf Ferner (85); Irmgard Neumann (75)
10.01 Friedrich Stumpe (90); Alice Schwarz (70)
12.01 Friedrich Schmidt (96); Elfriede Müller (88); Lotte Wolff (83);

Wir gratulieren zum Geburtstag

Helga Meissner (83)
13.01 Betty Kußmann (88)
14.01 Anna Rehbein (84); Gerhard Pohle (84); Johanna Richter (88); Maria Fächner (75)
15.01 Marta Beerle (86); Günther Rehberg (85); Werner Tschense (70); Barbara Dembeck (75); Helga Spaetling (84); Eleonore Ollech (81); Kurt Peters (75)
16.01 Genoveva Alter (75); Hildegard Schumacher (83); Friedrich Hollmig (88); Marie Besser (83); Magdalene Rosenboom (84); Erna Böhmer (84)
17.01 Gertrud Wagner (92)
18.01 Margot Müllenbach (87); Horst Stüber (81)
19.01 Ursula Selter (95); Elisabeth Emde (75); Christa Simon (70); Adelheid Dönne (75)
20.01 Lora Most (70); Ursula Auras (81); Ruth Gerhardt (82); Elisabeth Blume (83)
21.01 Günther Rehwoldt (82); Emma Stallmeister (81); Bruno Bartsch (70)
22.01 Maria Jünkering (83)
23.01 Käthe Loerke (81); Gerda Hermann (70)
24.01 Liane Linauer (70); Flora Brendel (80)
25.01 Eugenie Femmer (90); Helga Ahlert (80); Reinhold Festag (75)
26.01 Anni Ebbrecht (93); Wilhelmine Kelkenberg (82); Erna Friedrich (87)
29.01 Ralf Mäder (70); Gerhard Alter (83); Wilma Vorwerk (93); Jurij Krom (81); Edith Schmidhuber (81); Ida Reich (95)
30.01 Ingeborg Feith (70); Emil Döhmann (82); Margarete Lipke (88); Adelgund Heinmüller (83); Charlotte Jungeblodt (70)
31.01 Heinrich Damm (96); Anna Matuschik (87)
01.02 Ursula Ullrich (83); Günter Kühnel (83); Wally Vierhus (85); Heinrich Schmitz (81)
02.02 Hildegard Böttger (84); Vladimir Schuppe (70)

Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht:
70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.

Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

Blickpunkt
Evangelische öffentliche Bücherei

Abteigebäude Stift Cappel, Cappeler Stiftsallee 6
Dienstag und Donnerstag: 15.30 bis 17 Uhr
Telefon: 27 08 73
Leitung: Dorothea Surau Telefon: 92 45 40
Elke Helfmeier Telefon: 7 82 51

Taufen

Leon Ismailow – Luca Kienel – Lily Altmann – Sophie Altmann – Lea Klester – Jonas Körner – Maik Schmidt – Celine-Lisanne Fette – Maksim Homich – Christian Kuhn – Jessica Kuhn – Xenia Schmidt – Levke Mattenklott – Mike Horst – Luc Hammen – Tobias Kreye – Anastasia Keim – Andrea Keim – Erik Keim – Alexander Schro – Lara Becker – Tom Vossieck – Paula Homm – Antonia Ahlemeier Lena Zerfass – Janine Ay – Irina Gross – Lilija Gross – Richard Gross – Heinrich Trofimov – Victor Trofimov – Ronja Wilks – Maximilian Constantin Sunder

Trauungen

Sebastian Kienel und Verena geb. Tölle - Tobias Möller und Anja geb. Wiesner – Artur Hubert und Olga geb. Schimpf – Waldemar geb. Akimow und Julia Schlegel – Jens Korte und Olga geb. Elscheidt – Walter Schlegel und Angelika geb. Kazanin – Sergej Istomin und Tatjana geb. Rezlaw- Sergej Gaus und Helena geb. Mosmann – Klaus Lod und Nelli geb. Reimer – Michael Henkelüdecke-Kielmann und Nadine Kielmann

Bestattungen

Günter Buchwald (94) – Marta Bolesch (69) – Achim Müller (53) – Joachim Bieber (80) – Bruno Kroll (79) – Viktor Schmidt (52) – Charlotte Schloms (90) – Elfriede Rehse (88) – Werner Weigelt (78) – Otto Rehmann (89) – Inge Hoffmann (64) – Elke Buschhoff (48) – Hildegard Koschitzki (87) – Olga Küster (101) – Harald Simon (56) – Elisabeth Worms (52) – Rudolf Prill (67) – Heinz Stammen (87) – Dieter Hübner (67) – Volker Wündisch (47) – Anna Puklowski (96) – Martha Gödecker (89) – Lieselotte Heimeier (92) – Erika Ebentreich (77) – Hermann Voss (83) – Rudolf Ziebeil (82) – Luise Schneider (91) – Ursel Schwichtenberg (73) – Liesbeth Podembski (80) - Klaus Vogt (79) – Irene Averkamp (66) – Rudolf Lomberg (69)

Impressum

Redaktion
Dr. Gisbert König (ViSdP)
Lilo Peters
Alexander Tschense

Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeber
Ev. Kirchengemeinde Lippstadt
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage
8000 Stück

Erscheinungsweise
„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
4. Januar 2008

Herzliche Einladung
- am Vorabend zum **1. Advent musiziert der Flötenkreis.**
- am **2. Advent** singt der Cappeler Kirchenchor und
.- am Vorabend zum **3. Advent** liegt die Gestaltung des Abendgottesdienstes in der Hand des Männerkreises.
- Heiligabend feiern wir um 15.30 Uhr einen Gottesdienst mit Krippenspiel, um 17.30 Uhr laden wir zur Christvesper ein.
- am 2. Weihnachtstag findet um 11 Uhr ein Gottesdienst mit Flötenmusik statt.
- Silvester feiern wir um 18 Uhr einen Jahresabschlussgottesdienst mit Abendmahl.

Männerkreis in Cappel

Der Männerkreis in Cappel besteht zur Zeit aus 18 Männern im Alter von 49 bis 93 Jahren. Wir treffen uns einmal im Monat im Stift und beschäftigen uns mit Themen aus verschiedenen Bereichen. In diesem Jahr waren es unter anderem Paul Gerhardt, die Klimaveränderung oder die Geschichte der Schützenvereine. Im Anschluss an einen einführenden Vortrag entwickelt sich in der Regel eine angeregte Diskussion. Im Sommer unternehmen wir Besichtigungen und Ausflüge, in diesem Jahr waren es die Besichtigung der Hohnekirche in Soest und ein (leider völlig verregneter) gemeinsamer Gang über den Hansemarkt. Eckpunkte im Jahr sind der Grillabend im Sommer, die Adventsfeier und das Kegeln im Januar. Der Weihnachtsbaum der Stiftskirche wird traditionell von den Männern gefällt, transportiert und aufgestellt. Die Zusammenkünfte und Unternehmungen des Männerkreises sind für alle interessierten Männer offen. Wir freuen uns über jeden. Die nächste Zusammenkunft ist am 13.12 um 19 Uhr im Stift.

Ihr Stephan Ermert

Probentag für das Krippenspiel

In diesem Jahr ändert sich auf Grund des neuen Rhythmus der KinderKirche (in der Stiftskirche an jedem 3. Sonntag um 11 Uhr, außer in den Ferien) auch das Einstudieren des Krippenspiels für den Heiligen Abend. Am 3. Advent, dem 16. Dezember, findet die Probe durchgängig an einem Tag statt. Der Probentag beginnt mit einer Adventsandacht für Kinder um 11 Uhr. Dann wird das neue Krippenspiel unter Leitung von Sigrid Kurth-Kaßner einstudiert. Das Ende der Probe ist für 17 Uhr eingeplant. Natürlich wird es auch Pausen mit Essen und Trinken geben! Kuchenspenden von Müttern werden dazu gerne angenommen. Alle interessierten Kinder und Katechumenen sind herzlich zu der Probe eingeladen. Wir freuen uns auf euch!

Eure Pfarrerin Wehrmann-Plaga

„Pastor ganz Ohr“

Unter dieser Überschrift stehe ich zwei Mal in der Woche in der Marienkirche als Ansprechpartner zur Verfügung: mittwochs von 11.15 bis 13 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr. Schauen Sie doch einfach mal rein. Ich würde mich freuen.

Ihr Pfarrer Roland Hosselmann

Ein Rückblick auf das Jahr 2007…

- Klausurtagung des Bezirksausschusses
- Ökumenischer Gottesdienst zum Hansetag
- Eröffnung der Jakobikirche als Kirche und Kulturzentrum
- Ökumenischer Gottesdienst zum 475. Jubiläum des Lippstädter Schützenvereins
- 30 Jahre Ev. Wichernkindergarten
- 20 Jahre Ev. Jugendtreff Shalom
- 100 Jahre Wilhelmschule
- Bibelgesprächskreis
- Kinderbibelsamstage
- Treffen Frauenhilfe
- Nachmittage Seniorenkreis
- Treffen Mütterkreis
- Konfirmandenarbeit
- Lektorendienst
- Sitzungen des Bezirksausschusses

In Vorbereitung für das Jahr 2008…

- Empfang für ehrenamtlich Mitarbeitende
- Stammtisch für ehrenamtlich Mitarbeitende
- Presbyterwahl
- Nacht der Offenen Kirchen
- Westfälischer Küstertag in Lippstadt
- Gemeindefest

Gottesdienste Heiligabend

14.30 Uhr
Jakobikirche
Gottesdienst für Kinder und Familien

16 Uhr
Marienkirche
Christvesper I
(Ev. Kinderchöre)

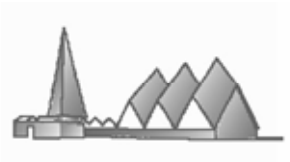
18 Uhr
Marienkirche
Christvesper II
(Posaunenchor)

23 Uhr
Marienkirche
Christnacht
(Kantorei)

Erster Weihnachtstag
Marienkirche
10 Uhr
Festgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls

Offene Marienkirche

Montag 15-17 Uhr, Dienstag bis Freitag 10-12 und 15-17 Uhr
Samstag 10-12 Uhr



Café Don Camillo

Jeden 3. Freitag im Monat um 19 Uhr öffnet unser Cafe.

Neu: Ökumenischer Totensonntag auf dem Westfriedhof

In diesem Jahr soll die Totengedenkfeier zum ersten Mal ökumenisch gestaltet werden. Am Sonntag., dem 25.11., werden Pfarrer Peters und Gemeindereferentin Salmen die Andacht um 16.30 Uhr in der Kapelle beginnen und abschließend auf dem Friedhof um den Segen für Lebende und Verstorbene bitten.

Erwachsenentaufen mit Posaunenchor

Am 2. Advent werden wieder Erwachsene in der Johanneskirche getauft oder konfirmiert. Zum Abschluss des Glaubenskurses wird der Posaunenchor den Abendmahlsgottesdienst am 9.12. bei uns musikalisch gestalten.

Krabbelgottesdienst am 23.12.

Wir möchten am 23.12. um 11 Uhr die Eltern mit ganz kleinen Kindern einladen, die in den Christvespern nicht so berücksichtigt werden. Das Thema lautet: Hirten und Schafe!

Neujahrsempfang am 13.1.

Der Dank an alle Mitarbeiter, der Abschied für Ausgeschiedene sowie der Willkommensgruß für neue Ehrenamtliche steht im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs. Am Sonntag, dem 13.1.08, wird nach dem Gottesdienst um 9.30 Uhr zum musikalischen Sektempfang im Johanneshaus eingeladen.

Gesprächskreis und Ideenschmiede junger Frauen

Die Frauenhilfe gibt es seit Jahrzehnten, ein Treff jüngerer Frauen fehlt bisher. Wir haben den Anfang gemacht und sind offen für neue Gesichter und Ideen. Wir treffen uns 14-täglich am Mittwochabend, z. B. am 12.12. um 20 Uhr. Ansprechpartnerin: Daniela Blöchinger, Tel. 15683

Die Frauenhilfe lädt ein:
Seniorenadventsfeier

Am Mittwoch, dem 12.12., laden wir herzlich ein zur Seniorenadventsfeier.

Um 15 Uhr bereiten wir zum Thema „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ Thematisches, Musikalisches und Lukullisches vor.

Bibelwoche

Vier Texte aus dem alttestamentlichen Buch Jeremia werden in der diesjährigen Ökumenischen Bibelwoche in Bad Waldliesborn bedacht. Den Auftakt

zuMUTungen

Texte aus dem Buch Jeremia

bildet am Donnerstag, 22. November die Berufung des Propheten (Jeremia 1,1-19). Weiter geht es dann mit den Abschnitten 7,1-15 und 29,1-14 und 31,31-34. Die Bibelabende sind am Donnerstag und Freitag in der Friedenskirche und am darauf folgenden Montag und Dienstag in der „Brücke“, dem Katholischen Pfarrheim. Sie beginnen jeweils um 20 Uhr. Jeremia war ein unbequemer Prophet. Was er zu sagen hatte, wurde als Zumutung empfunden. Aber es gibt auch Mut machendes in den Abschnitten der Bibelwoche zu entdecken. Herzlich willkommen zu den Bibelabenden!

Bibelwoche

In diesem Jahr startet der Lebendige Adventskalender am 1. Dezember um 18.30 Uhr im Seniorenheim Metropol, Kneippweg 1, in Bad Waldliesborn. Diese Adresse steht schon fest, ebenfalls eine andere: Am 4. Dezember wird der Lebendige Adventskalender an der Friedenskirche sein. Denn an dem Tag vor genau 50 Jahren wurde dort der Grundstein für die Kirche gelegt. Etliche weitere Adressen können bis Ende November angemeldet werden. Eine halbe Stunde adventlichen Innehaltens bei Liedern, Tee und Gesprächen wird es dann jeden Abend bis zum 23. Dezember vor unterschiedlichen Haustüren in Bad Waldliesborn und Lipperbruch geben. Die Adressen werden im Monatsblatt und in den Schaukästen des Pfarrbezirks, auf der Internetseite der Kirchengemeinde und durch Ansage auf dem Anrufbeantworter bei Pfarrer Volker Neuhoff bekannt gegeben. Bei ihm bekommt man auch weitere Informationen zu dieser Aktion, die bereits im fünften Jahr stattfindet: Telefon 02491/80584.

Lebendiger Adventskalender

Weihnachtsbaum

Weihnachtsbäume so früh wie nie. In diesem Jahr war tatsächlich schon im Oktober klar, woher die Tannen für die Weihnachtszeit in der Christophoruskirche und der Friedenskirche kommen würden. An zwei Stellen auf dem Lipperbruch werden sie in wenigen Wochen gefällt und dann von fleißigen Helfern in die Kirchen transportiert und dort aufgestellt.

Plötzlich stehen sie für die Gemeinde da und sind schön anzusehen - und es hat doch im Vorfeld viel Mühe und Schweiß gekostet. Vielen Dank allen Beteiligten!

Lukas-Kirche

www.lukaskirche-hoerste.de

Sprechstunde der Pfarrerin

Donnerstags von 17.30 bis 18.30 Uhr ist Pfarrerin Peters in Zukunft vor Ort in der Lukas-Kirche zu sprechen: für Fragen, Absprachen, Terminvereinbarungen oder Beglaubigungen. Für intensivere Gespräche, z.B. Taufgespräche oder Seelsorgegespräche, vereinbaren Sie bitte weiterhin, am besten telefonisch, einen gesonderten Termin.

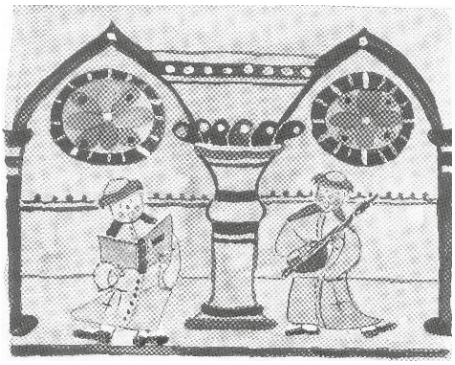
Taufe im Kindergottesdienst

Für Familien mit Kleinkindern gibt es in Zukunft auch die Möglichkeit, ihr Kind im Kindergottesdienst, am ersten Samstag im Monat um 11 Uhr, taufen zu lassen. Bitte sprechen Sie Pfarrerin Peters daraufhin an.

Adventsfeier

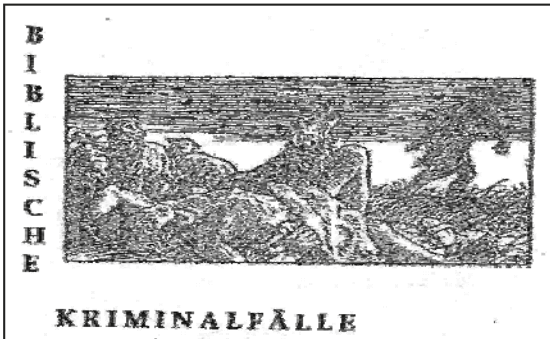
Für alle Gemeindeglieder in der Lukas-Kirche **am 2. Advent um 15 Uhr:**

Besinnung zum Advent
Adventsliedersingen mit der Combo
Kaffee und Kuchen
Unterhaltsames zum Thema:
„Winterstimmung im mittelalterlichen Kloster:
Was Leib und Seele zusammenhält“
Und andere Überraschungen



Krippenspielproben

Mittwoch, 5. 12. um 16 Uhr
Mittwoch, 12. 12. um 16 Uhr
Mittwoch, 19. 12. um 16 Uhr
Samstag, 22. 12. um 10 Uhr



Ein Projekt aus der Konfirmandenarbeit:

Freitag, den 18.01.08,
um 19 Uhr
in der Lukas-Kirche

Kirche für junge Menschen

Christophoruskirche

Kinderkirche

2. Freitag im Monat, 16–17. 30 Uhr

14.12: Adventsnachmittag
11.1.08: Gut behütet ins neue Jahr
8.2.08: Jesus richtet auf

Stiftskirche Cappel

KinderKirche Cappel

Sonntag, 11 Uhr

16.12.: 11 bis 17 Uhr:
Krippenspielprobentag
20.1.08: Gut behütet ins neue Jahr

Gemeindehaus Mitte

KinderBibelSamstag

3. Samstag im Monat, 9–12 Uhr

24.11.: Gott behüte deinen Ausgang und Eingang
15.12: Gemeinsam auf dem Weg zur Krippe
26.1.08: Gott, dein guter Segen

Lukas-Kirche

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9. 30–11.30 Uhr

Im Dezember proben wir für das Krippenspiel .
23.12. (4. Advent), 16 Uhr:
Ökumenischer Krabbelgottesdienst
2.2.08: Jesus lädt sich bei Zachäus ein

Johanneskirche

Teenie-Gottesdienst

1. So. im Monat, 11 Uhr

2.12: Auf dem Weg zur Krippe
3.2.08: Arbeit am Sonntag?

Johanneskirche

Kinderkirche:

2., 4. und 5. So. im Monat,11 Uhr

25.11.: Bewahrt in der Erinnerung der Menschen – Geborgen in Gott
9.12.: Die Nebenrollen: Joseph, Ochs und Esel
16.12: Wir suchen das Kind – Kindergartengottesdienst
23.12: Hirten und Schafe – Krabbelgottesdienst
27.1.08: Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang

Kindergottesdienst zum Thema „Leben wie Kinder im Kamerun“

Perspektiven

Welche Wünsche, Ängste oder Gefühle bestehen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen hinsichtlich ihrer Zukunft? Ich habe im Shalom die Jugendlichen und jungen Erwachsenen befragt.

Bei der Umfrage hat sich ergeben, dass Gesundheit, Glück und ausreichend Geld zu den drei häufigsten Zukunftswünschen für die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 17 bis 22 Jahren gehören.

Aber auch die Gründung einer Familie, ein fester Arbeitsplatz, eine eigene Wohnung und der Wunsch nach Selbstständigkeit spielen eine große Rolle.

Laura, 20 Jahre: „Ich wünsche mir ein gutes, gesundes und glückliches Leben. Ich hoffe unbeschwert leben zu können und mir hin und wieder auch etwas gönnen zu können. Ich möchte nicht mit abgezähltem Geld leben müssen, sondern einfach mal etwas ausgeben können.“

Robby, 17 Jahre: „Ich würde gerne ein Haus haben und eine Familie gründen.“

Marise und ich stellten uns die Frage, was das Shalom zu der Verwirklichung ihrer Zukunft beitragen könnte oder eventuell schon beiträgt.

Diese Frage habe ich dann gestellt, die vielfältig und individuell beantwortet wurde.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind der Meinung, dass das Shalom ihnen einen Ort bietet, an dem sie soziale Kontakte knüpfen können, an dem sie sich über Probleme austauschen können und der ihnen in schweren Lebenssituationen Halt gewährt. Die Impulse im Shalom motivieren sie, die Zukunft als positive Chance zu sehen und ihr Leben in die richtige Bahn zu lenken.

Zu der Frage, was ihre Berufswünsche seien, wurden die verschiedensten Berufe aufgezählt.

Manche hatten noch keine wirkliche Vorstellung, andere wiederum sahen sich hinsichtlich der Zukunft als Lagerleiter, Verpackungsmittelmechatroniker, Kfz-Mechatroniker, Servicekauffrau, Bürokauffrau und Hebamme.

Alle befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren sich einig bei der Frage, ob sie eine eigene Familie gründen möchten, und zwar mit einem eindeutigen „Ja“.

Ihnen ist es wichtig, mit der Familienplanung noch zu warten, um selbst die richtige Reife zu erhalten und um ihre Familie selbstständig versorgen zu können.

Fabio, 18 Jahre: „Ja, eine Familie ist auf jeden Fall geplant, aber das hat noch Zeit.“

Jessica, 20 Jahre: „Ja, ich habe Familienpläne, aber hierfür brauche ich erst einmal einen Mann. Aber wenn alles klappt, möchte ich mit 27 Jahren schon Kinder, einen Mann und ein Haus.“

Zuletzt haben wir sie nach ihren Gefühlen, die die Gedanken an die Zukunft auslösen, gefragt.

Hierbei haben viele Befragte gemischte Gefühle, die sich aus Zuversicht und Angst zusammensetzen.

Teilweise ist große Freude und Motivation bei der Zukunftsgestaltung vorhanden. Wiederum haben viele allerdings die Angst, nicht den gewünschten Beruf oder sogar keinen Beruf ausüben zu können, da der Arbeitsmarkt immer weniger Möglichkeiten bietet.

Deborah, 21 Jahre: „Ich habe Angst davor in der Zukunft arbeitslos zu sein, denn ich möchte meinen Kindern ein schönes Leben bieten und nicht aufs Geld schauen müssen.“

Gemischte Gefühle, Ängste und Wünsche sind also bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorhanden.

Letztlich hat jeder es selbst in der Hand, seine Zukunft nach seinen Wünschen zu gestalten.

Sarah Muzio

Jugendkirche im Aufbau

Die Jugendkirche befindet sich im Aufbau. Sie will Kirche in ansprechender Form erlebbar zu machen. Um dies zu schaffen, ist ein spiritueller Raum geplant, in dem miteinander in jugendgemäßer Form Gottesdienst gefeiert werden kann; eine Kirche, die musikalisch und räumlich flexibel gestaltbar ist. Gedacht ist bisher an die Marienkirche in Lippstadt.

Neben den Gottesdiensten soll es aber auch einen Ort geben, wo man sich nach der Schule treffen kann. Schülercafé, Mitarbeiterschulungen oder Events sollen dort stattfinden.

Ab Dezember ist der neue Freizeitprospekt der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis im Gemeindebüro erhältlich. Projekte und Fahrten als Ergänzung zum Konfirmandenunterricht sind geplant.

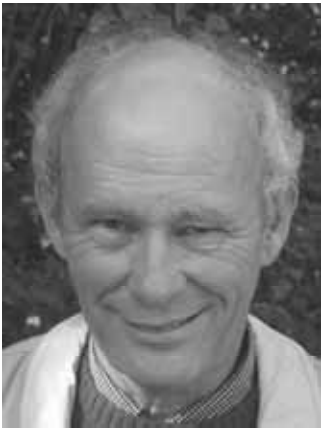
Für die inhaltliche und organisatorische Entwicklung der Jugendkirche trifft sich fast wöchentlich ein Vertrauensrat. Namentlich sind dies Alexander Fuller, Alexander Tschense, Stefanie Luimes, Siegrid Kurth-Kaßner sowie Pfarrer Thomas Hartmann und die beiden hauptamtlich tätigen Jugendreferenten Petra Haselhorst und Thomas Jäger.

Petra Haselhorst

„Im Blick" fragte

Ottomar Bittner (68 Jahre),

Rentner



Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

In der großen Marienkirche in Lippstadt wurde ich am 23. August 1939 von Pfarrer Dahlkötter getauft. Kurz nach dem Krieg gab es in Lippstadt und Lipperbruch die CVJM-Gruppen, die ich mit meinem Bruder besuchte. Sonntägliche Gottesdienste waren ab 1946 in dem damaligen Schulgebäude an der Mastholter Straße. Es stand beiden Konfessionen abwechselnd zu Verfügung. Der Gesang wurde durch ein Harmonium unterstützt. Gern erinnere ich mich an die vielen Schulgottesdienste, die samstags in der Jakobikirche stattfanden.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Es gibt mehrere Sprüche aus der Bibel, die mich innerlich berühren, z.B. meinen Trauspruch: „*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.*" (Römer 12,12)

Was ärgert Sie an der Kirche?

Es ärgert mich, dass wir in der Kirche nicht fröhlicher sind und uns zu sehr in „Formen" pressen lassen.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Ich schätze die Kirchenmusik, außerdem die vielfältigen Angebote unter kirchlicher Leitung, die diakonischen Belange und die Aktivitäten weltweit.

Was wünschen Sie der Kirche?

Ich wünsche mir und allen Lipperbruchern, dass sich genügend starke „Geldquellen" auftun, um unsere Christophoruskirche renovieren und weiterhin mit Leben ausfüllen zu können.

Der Kirche allgemein wünsche ich, dass sie noch mehr auf Gottes Schöpfung eingeht, den Umweltgedanken noch stärker zum Ausdruck bringt und dass verstärkt fröhliches Liedgut, das der Zeit und dem Geschmack der Jugend angepasst ist, in die Gottesdienste einfließt.

Der Umwelt zuliebe!
Dieser Gemeindebrief wurde auf 100 % Umweltschutzpapier gedruckt.